Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 36

Artikel: Moderner Trinkspruch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dangig, ben 9. September.

Geehrteste Rebaktion! Soweit möglich per Telephon und weiter dann als Brief gebe ich Ihnen Nachricht über die Zusammenkunst ber beiden Kaiser, Wilhelm und Alexander.

Die Borsichtsmaßregeln, welche man angewendet, erwiesen sich als unnöthig, da ein Uttentat nicht stattsand. Federmann hatte respektvoll eine Zweistundendistanz einzuhalten. Der Boben war vorher 20 Meter tief umgegraben worden und alle

Kloaken und Brunnenröhren wurden, um das Minenlegen zu verhindern, verstopft. Kein Baum durste Laub haben, kein Haus Fenster, alles absolut durchsichtig sein; auch durste Riemand schießen, oder Wursbewegungen machen.

Ein erhebender Moment war es, als die beiben Monarchen einander grüßten.

"Mojen Alex!"

»Bon jour, Guillaume !«

lautete die vertrauliche, brüderliche Anrede. Beide öffneten die Arme, aber stürzen that Keener; offenbar nahm Alexander III. an, Wilhelm trage, wie er, Sicherheitstorpedos in der Saduhr oder Retourminen in den Stiefelabsägen. Der Berkehr war beshalb überaus herzlich und Keiner fürchtete den Andern mehr als nöthig.

Die Friebensgarantien sind gegeben; was ein Handel werden soll, frümmt sich bei Zeiten und wo man Nichts hört, ist gewöhnlich auch nur blinder Lärm, woran Sie gefälligst zu benten belieben, da man es in der Schweiz noch viel zu ost vergist. Mit all der Hochachtung wie immer, Ihr:

Der "Nordbeutschen Allgemeinen" ist biefer Tage folgendes Billetboux gugegangen:

Daß ich ben Maulforb tragen muß, Kann ich so recht nicht sassen, Mir scheint nach Allem, er wurde Dir, D Freund, viel besser passen.

Gin Bubel.

Aoderner Trinkspruch.

Brüder, lagert Euch im Kreise, Sprecht die Wahrheit — aber leise!

Rechtes Kerbstwetter =

ift aus folgenden Ingredienzen gusammengesett:

Mus reaftionarem Bind, ber aus Deutschland herüberbläst, Aus großitalienischen Schneefloden, Die einem ins Gesicht geblasen werben.

Aus ruffischer Rälte,

Mus frangösischetrugerischem Sonnenschein,

Mus revolutionarem Jan-Sagel,

Mus europäischem Defizit-Schmug und

Aus einem Regen von Thranen, die man über biefes herbstwetter weinen möchte.

5 pezial-Telegramme des "Nebelspalter".

Berlin. Beil die Judenhepe nicht mehr von Oben beforbert wird, laufen bie Antisemiten jest mit ber langen Rase herum.

Bien. Der Kaiser erklärte, daß ihm alle Rationalitäten seines Reiches gleich lieb seien. Die Nationalitäten erklärten bagegen, daß ihnen die Sinstracht gestohlen werben tönne,

Nom. König humbert hat ben Schut bes Papstes angerusen, um ber habsüchtigen Republik zu entgehen. Der Papst antwortete ihm, baß er tein Logirhaus habe, sondern eine Besserungsanstalt für gesunde Leute, welche bezahlen können.

Betersburg. Das Bolf wird immer unzufriebener, weil es hungert und beshalb bie Regierung herzlich fatt hat.

London. Nachdem die Nachtarbeit des Parlamentes jest an den Tag gekommen ist, wird die Regierung für die schlechen Geschäfte verant-wortlich gemacht, da die Ernte vollskändig verregnet ist. Gladstone soll gestürzt werden, weil er behauptete, das Gras wachsen zu hören und sich nun doch herausstellt, daß gar keins gewachsen ist.

Paris. Cambetta soll geneigt sein, die Regierung zu übernehmen. Man ist indessen allgemein der Ansicht, daß Frankreich sich mit ihm ebenfalls — übernommen hat.

amene Sprüchwörter. -

"Unter den Wölsen muß man heulen!" sagte der Bauer, da prosongirte ihm der Wucherer einen Wechsel.

"Was ein Stammbaum werben will, muß sich bei Zeiten biegen!" sagte ber Kausmann, als er Hofsieserant wurde.

"Keine Rosen ohne Dornen!" sagte ber Refrut, ba friegt er zu ben Erbsen statt Sped eine Ohrseige.

"Morgenstund hat Golb im Mund!" sagte ber Dieb und brach Morgens um 1 Uhr ein.

Tenilleton. 39

Hundeausstellung. Sultan an seinen Freund Bello.

Lieber Freund!

Endlich haben wir's zu Stande gebracht; denn der § x der eidgenössischen Bundesversassung gewährleistet auch uns das ungeschmälerte Bereins- und Bersammlungsrecht wie andern "treuen" Staatsburgern. Uebrigens verhielten wir uns, wie es die erste Bürgerpsticht erheischt, ruhig und anstandsgemäß, zumal Viele von uns, besonders Jagdhunde, ohnehin zum Anstand erzogen werden. Es wurde weder gewinselt noch geheult, nicht geknurrt noch gebellt, von Beißen gar nicht zu reden, trot mancher bissigen Bemerkung. Die Regierung konnte uns ohne Angit gewähren lassen; wir trugen keine rothe Hahne, sondern nur das polizeilich besohlene Halsband, das aber mit der berüchtigten Halsbandverschwörung unter Ludwig XVI. in keinerlei Beziehung sieht.

Auch bewegten wir uns innerhalb ber striftesten Grenzen ber Schidlichfeit; während ber Hundeverhandlungen wurde fein Jahn gewet, tein Bein gelupst und tein Geruchsorgan auf indezente Beise in Funktion gebracht, so wenig als auf die aufgebotenen paar Landjäger, zumal es keine bürren waren, keinerlei physische Baden-Allusionen gemacht wurden.

Bubel, Bintscher, Bolf und Dachs machten unserer Rasse Ehre, wie wir benn überhaupt in einem sehr guten Geruch stehen. Die Berhandlungen selbst nahmen baher einen hundswürdigenBerlauf; die Hunde-Loos-Berbesserungs-Thesen tamen zur Annahme und man zog auch tüchtig gegen einige ebenso

unstatthafte als unzoologische Benennungen von Seite ber Menschen los: als Lumpenhund und Schweinehund. In Bezug auf erstern Terminus ist es uns leid genug, daß wir häufig einem Lumpen dienen muffen. Den zweiten Ausdruck verweisen wir in die Moralphilosophie der Menschen, denn vor einer solchen Kreuzung machen wir ein Kreuz!

Unter Verbankung der Scholl'schen Broichüre über Hundezucht (disciplina canisiana) wurde ziemlich warm, jedoch ohne den parlamentarischen Takt zu verletzen, gegen die Vivisection, Ohren: und Schwanzstutzung, Wasserscheu und Knochenfraß ebenfalls gebellt. Interessant war das lebhaste Kreuzseuer zwischen den bevorzugten Faullenzern Mops und Schooßhund und dem armen Schweiße hund und Milcharren ziehenden Hausbund. Ein frydurgsicher Bullenbeißer (bulliphagus pontificalis canisius) wurde mit Hohngebelle zur Ordnung gewiesen, als ein alter Audel einen Bortrag über Hundebelle-tristit hielt und mit gerechtem Geiser gegen das unwürdige Schweisweden, Lecken und Rapportiren knurrte, das man dem Menschen (homo sapiens) nicht weiter nachabenen sollte.

Aus lebhafter Diskussion ging sobann ber Veschluß hervor, gegen bas seit ber letten Krifis bei ben Menschen allgemein üblich gewordene Gunberreiten Beschwerbe einzulegen; nicht nur anberhalbpsündige Schneidergesellen, jett sind auch Persönlichkeiten von großem Gewicht, ja sogar ganze Stäbte und Länder auf bem Hund; da muß gesteuert werden!

Um 2 Uhr Nachmittags gings ans Bankett, ber knurrende und bellende Magen wollte auch seinen Tribut. Das Essen ließ in ostnologischer Beziehung nichts übrig. Kein Mißton störte die Gemüthlichkeit, welche mit der Abbellung des Liedes schloß: Ecce quam bonum quamque jucundum habitare canes, in unum!